

Beilage zur „Eltviller Nachrichten“.

Nr. 101

Eltville, Samstag, 18. Dezember

1920.

Stadtoverordneten-Sitzung

vom 15. Dezember 1920.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers J. Abt waren alle Mitglieder des Kollegiums mit Ausnahme der entschuldigten Herren Beck und Klemann. Der Magistrat war vertreten durch den Ersten Beigeordneten, Herrn Gms. Schriftführer: Herr Oberstadtssekretär Klatt.

1) Wahl von Mitgliedern in den Jugendpflegeauschuß.

Durch Verfügung des Wohlfahrts-Ministers sollen allerorts die Gründungen von Jugendpflege-Ausschüssen durchgeführt werden; in der Anregung werden die Kreise erwähnt, aus denen die Ausschüsse vornehmlich entnommen werden könnten: Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer, Fürsorge-Personen usw.; als berufene Vertretungen der Jugendpflege werden auch der Turnverein und Ruderklub anerkannt und schlägt der Wahlausschuß aus Turnerkreisen die Herren Peter Fleischner II. und Turnwart Ferd. Post, sowie Lehrerin Frä. Keiper vor, vom Ruderklub Herrn August Kopp II. Die Versammlung giebt hierzu ihre Zustimmung.

2) Wahl von Mitgliedern für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Das Wohlfahrts-Ministerium verlangt auch zur Wahrung der Interessen der Kriegsbeschädigten Ausschüsse; ein solcher Fürsorge-Ausschuß besteht in hiesiger Stadt schon längere Zeit; in denselben soll aus dem Kreise der Kriegshinterbliebenen ein weiteres Mitglied herangezogen werden und wird Frau Schmelzeis vorgeschlagen, welcher Vorschlag Annahme findet.

3) Hauungs- und Kulturplan für 1920.

Der Hauungs- und Kulturplan wird nach dem Vorschlage des Waldausschusses gutgeheißen. Die Schonung des Waldes muß nunmehr, um auch für später Brennholz zu haben, dringend durchgeführt werden. Zu dem bereits geschla-

genen Holz von 3500 Raummeter sollen noch durch einen Sonderhieb 960 Raummeter weiter geschlagen werden, so daß auf die Haushaltung 4 Raummeter Holz zu rechnen seien. Das seiner Zeit an die Firma Kopp verkaufte Holz im Hinterlandswald soll den Bedingungen gemäß zur Hälfte an die Einwohner unserer Stadt verkauft werden. Herr Stadtv. Kopp erklärte sich bereit, falls genügend Meldungen auf Holz eingingen, dieses anfahren zu lassen und zum Preise von 14 Mk. per Zentner abzugeben.

4) Anpflanzung von Kirschen- und Fichtenbäumen im Distrikt Dicket.

Vorgeschlagen wird, das abgetriebene Waldgelände am neuen Forsthaus bis zur Höhe mit Kirschen- und Fichtenbäumen zu bepflanzen; die Fichten könnten später als Christbäume verwendet werden. Da die entstehenden Kosten noch nicht festgestellt, wurde der Punkt bis zur Vorlegung des Kostenanschlages vertagt.

5) Bewilligung von Mitteln für den Kinderhort.

Dem Vaterländischen Frauenverein wurden in vorhergehenden Jahren zur Unterhaltung seines Kinderhortes jährlich 600 Mk. bewilligt. Da es sich um eine Einrichtung sozialer Fürsorge für die Kinder minderbemittelter Eltern handelt, der Vaterländische Frauenverein auch durch Ueberlassung seiner Räume für das Solbad im ersten Stock seines Hauses entgegenkommt, wird der geforderte Betrag bewilligt.

6) Bewilligung von Mitteln für Anschaffung von Mobilien für die Kleinkinderschule.

Der Schule wurden jedes Jahr 150 Mk. bewilligt; das Geld ist verbraucht bis auf 10 Mk.; es werden für Reparaturen an Bettchen 74 Mk. benötigt, sowie für erworbene Betten und hieran vorzunehmende Aenderungen 500 Mk. Der geforderte Betrag von 600 Mk. wurde bewilligt.

7) Erhöhung der Sätze für Erwerbslosen-Unterstützung.

Nachdem die Teuerung nicht nachgelassen, sondern zugenommen hat, sollen auch die Sätze

der Erwerbslosen-Unterstützung erhöht werden. Es sollen für den Tag bei gänzlicher Erwerbslosigkeit bewilligt werden:

1) für männliche Personen:

- a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines anderen leben Mk. 7.—
- b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben Mk. 5.50
- c) unter 21 Jahren Mk. 4.—

2) für weibliche Personen:

- a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines anderen leben Mk. 5.75
- b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben Mk. 3.75
- c) unter 21 Jahren Mk. 3.—

Die Familienzuschläge betragen für:

- a) den Ehegatten Mk. 3.25
- b) für jedes Kind oder sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige Mk. 2.25

Die Familienzuschläge können indessen nur bis zur Höhe des Zweifachen der dem Erwerbslosen zu zahlenden Unterstützung gewährt werden. ^{10/12} der Unterstützung vergütet der Staat zurück. Es konnte festgestellt werden, daß in hiesiger Stadt wenig Erwerbslose unterstützt werden mußten, da die Stadt stets für Arbeit sorgte. Herr Faust bemängelte die niedrigen Sätze der Erwerbslosen-Unterstützung; Herr Abt wies darauf hin, daß ein erwerbsloser Ehemann zu seiner Unterstützung auch noch die Kinderzulage und diejenige seiner Frau erhalte. Die vom Staate festgesetzten Sätze gelten als Norm und dürfen nicht überschritten werden. Für Eltville gelten die Sätze für Klasse D. Herr Fleischner richtet die Anfrage: ob von den in letzter Sitzung bewilligten Mk. 9000 zu Notstandsarbeiten der Staat auch die ^{10/12} zurückvergütet; Herr Gms glaubt, daß dieses wohl nicht anzunehmen sei, da die Gelder für geleistete, wenn auch Notstands-Arbeiten verwendet worden

Im Banne der Kunst.

Roman von B. Corony.

(26. Fortsetzung.)

Auf antik geschnittenen Eichenstühlen saß man sich in der altdeutschen Stube gegenüber, während der Wein in den Römern funkelte und neckisches Sonnengeglitz über die silberbeschlagenen Truhen und seltsam geformten Wandverzierungen, Lampen und Schüsseln hinhuschte, daß sie im roten, grünen, blauen und violetten Lichte schimmerten, je nachdem sich die Strahlen in den kleinen, bunten Fenster Scheiben brachen.

Den Gegenstand der lebhaften Unterhaltung bildete hauptsächlich das Musikleben der Gegenwart und Raden stand somit auf einem ihm ziemlich fremden Terrain. Das begann ihn zu langweilen und daß Juliane verstohlen seine Hand streichelte und dann ihren Arm zärtlich unter den seinigen schob, verschlechte die Stimmung keineswegs, sondern gab ihr nur neue Nahrung, denn es sah aus, als solle er mitteilig darüber getröstet werden, hier eigentlich nicht zu sprechen zu können.

Serenio erkannte die Situation und ging sofort in möglichst unauffälliger Weise auf ein anderes Thema über, aber auch hier folgte der Premierminister nur gezwungen und mit unverkennbarer Zurückhaltung. Er fand, daß sich seine Frau wieder einmal zu viel gehen lasse, zu sehr

in jenen Ton zwangloser Vertraulichkeit versalle, der in Künstlerkreisen gang und gäbe ist, und meinte, die Gräfin von Raden müsse bei aller Freundlichkeit doch eine gewisse Grenze zu ziehen wissen. Je mehr sie sich der ihr angeborenen Lebhaftigkeit hingab, desto förmlicher und zurückhaltender wurde sein eigenes Verhalten, und als beide Gäste schieben, hätte Juliane seine tiefe Verstimmung leicht wahrnehmen können, war aber zu froh erregt, zu sehr mit allen Gedanken bei dem, was die kommenden Tage bringen sollten, um die Wolke auf Dorsts Stirne zu beachten.

In ihrem Kopf flogen die Melodien durcheinander wie aufgeschreckte Vögel und dazwischen klang es immer: „Die ganze Welt würde Ihnen gehuldigt haben, Frau Gräfin.“

Ach, das war peinlich und lächerlich zugleich. Was liegt an der ganzen Welt, wenn man nur an einem einzigen hängt und diesen mit tausend Ketten an sich fesseln möchte!

„Bist Du nicht ein wenig stolz auf Deine kleine Frau?“ Dorst fühlte sich erkältet. Etwas grollte in ihm und empörte sich wider dieses Selbstbewußtsein. Ganz ohne Einfluß waren die Eltern nicht auf ihn geblieben. Von manchem, was ihn einst entzückte, fühlte er sich jetzt, den strengen Formenmenschen gegenüber, geniert.

„Amüsiere Dich nur, Kleine! Ich wende ja nichts dagegen ein,“ damit stand er auf. „Adieu,

mein Schatz. Habe dem Assessor von Tornau versprochen im Kaffee B . . . mit ihm zusammenzutreffen. Er erwartete seine Mutter und Johanna. Da muß doch etwas getan werden. So einem armen Junggesellen muß man zu Hilfe kommen. Mama wird wahrscheinlich was arrangieren, da könntest Du ihr behilflich sein, was, Schatz?“

„O ja, sehr gern! — Johanna! — Ist das nicht jenes entsetzliche, langweilige Mädchen, mit dem Dich Deine Eltern verheiratet wollten?“

„Ja — so 'ne Art von Cousine. Nun, es bleibt noch die Frage offen, ob sie mich gewollt hätte. Das ist ja auch alles längst abgetan, aber Verpflichtungen der Familie gegenüber hat man denn doch.“

„Natürlich! — Aber leiden mag ich diese Johanna nicht, denn sie ist's, die mir den Weg zu den Herzen Deiner Eltern versperrte.“

„Ach, Schatz, dafür darfst Du das arme Mädchen wirklich nicht verantwortlich machen,“ lachte Raden, wieder in gute Laune versetzt. „Dem langen, hagern, kaffeebraunen Ding lag wahrhaftig nichts ferner, als ein Reiz nach mir auszuwerfen. Nie weiß garnicht, was das Wort „Kofetterie“ bedeutet. Lieber Himmel, es würde sich auch wenig lohnen! Kann man sich doch nichts Reizloseres und Ungrazioseres denken, als meines braven Tornaus Schwester. Ein Backfisch, hochaufgeschossen, eine Gestalt

seien. Herr Dr. Ufinger ist der Meinung, man solle dieser Anregung bei der Regierung erst nachgehen, ehe man weitere Mittel für Notstands-Arbeiten bewillige. Dieser Aufforderung soll entsprochen werden. Als weitere in Angriff zu nehmende Notstands-Arbeiten bezeichnete Herr Ems die Grundarbeiten an dem neuen Baugelände (ehemaliges Grundstück Ansbach), sowie das Ablegen der Friedhofsmauer. Herr Fleschner weist auf die schon öfters besprochene Ausführung der Drainage der Weinhöhle hin, welche Arbeit der Stadt kein Geld koste, sondern durch die Anlieger zu tragen sei. In weiterer Aussprache wurde festgestellt, daß der für diese Arbeit schon früher aufgestellte Kostenpunkt ca. 40,000 Mk. betragen habe, was bei der heutigen Teuerung wohl das achtfache ausmachen dürfe, und ob man solche Ausgaben den Grundbesitzern jetzt zumuten könne, sei fraglich. Die neuen Sätze der Erwerbslosen-Unterstützung wurden bewilligt.

diesem Grunde soll auch das Gehalt der Lehrpersonen der städt. höheren Mädchenschule einer Neuregelung unterworfen werden. Bis zu dieser Erledigung soll denselben ein Vorschuß bewilligt werden, und zwar der Vorsteherin und zwei Lehrerinnen je Mk. 1000 und zwei weiteren Lehrerinnen je Mk. 500; von der Bewilligung eines Zuschusses an die zwei zuletzt angestellten jüngeren Lehrerinnen wurde Abstand genommen, da dieselben in ihrem jetzigen Gehalt bereits den ihnen zustehenden Gehaltsansprüchen nahe kommen. Um die durch die in Aussicht genommenen Gehaltsaufbesserungen entstandenen Kosten zu decken, ist das seitherige Schulgeld der städt. höheren Mädchenschule vom 1. Oktober ab erhöht worden und zwar um 150 Mk. pro Jahr, und für die auswärtigen Schülerinnen tritt zu diesem Betrage noch ein weiterer Zuschlag von 25 Prozent. Es ist zu erhoffen, daß durch diese Schulgeldehöhung die Schule sich selbst trägt und der Stadt keine weiteren Kosten entstehen.

Schreibens der hiesigen Metzgermeister an Magistrat und Lebensmittelstelle, in welchem dieselben bitten, die ihnen angeforderte Umsatzsteuer vom Jahre 1919 und bis 21. Mai 1920 zu übernehmen resp. zu vergüten. Sie wiesen in ihrem Schreiben darauf hin, daß der ihnen zugewiesene Verdienst an Speck und Fleisch nur so bescheiden gewesen sei, daß ihnen nach Abzug des Gewichtsverlustes und sonstiger entstandener Unkosten kaum ein Verdienst übrig geblieben wäre und bei Zahlung der Umsatzsteuer in Höhe zwischen 400 und 500 Mk. sie zu dem Verkauf noch Geld zulegen müßten. Herr Hulbert verliest einen ihm zugegangenen Brief des Herrn Metzgermeisters Fajhauer, in welchem derselbe bittet, denselben der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnis zu bringen und in welchem der Metzgermeister nochmals unter Hinweis auf den geringen Verdienst um Erlaß der Umsatzsteuer bittet, umsomehr, als die Metzgermeister der Meinung gewesen seien, von der Umsatzsteuer befreit zu sein. — Der folgenden Aussprache war zu entnehmen, daß man wohl die niedrigen Verdienstsätze kenne, doch seien diese bei den Kolonialwarenhändlern und Bäckern nicht größer gewesen. Der Antrag der Metzgermeister wurde abgelehnt. — Herr Lamby führte weiter aus, daß die Lebensmittelkommission beschlossen habe, die noch lagernden Kartoffeln — ca. 800 Zentner — vorläufig nicht abzustößen, um für alle Fälle gesichert zu sein. Ein Verkauf könne eventl. noch im Frühjahr vorgenommen werden. — Die Mehlerzeugung wurde sodann in längeren Erörterungen besprochen und dabei festgestellt, daß eine Ausgabe von Koch- und Backmehl vor Weihnachten nicht zu ermöglichen sei, der knappe Bestand des Mehles lasse dieses nicht zu, sollten wir nicht ansangs Januar ohne Brot in unserer Stadt sein. Den mehrfachen Wünschen von Rednern, das zustehende Kochmehl vor Weihnachten auszugeben, mußte immer wieder die Mehlnappheit und unsere Ueberlieferung an Mehl entgegengestellt werden. Wohl sei uns Mehl in Aussicht gestellt, aber wann es komme, sei nicht bestimmt. Es wurde aber in der Aussprache noch darauf hingewiesen, daß Donnerstag oder Freitag noch einmal der Lebensmittel-Ausschuß zusammenkomme, ließe sich irgendwie eine Mehlerverteilung doch noch ermöglichen, so solle sie stattfinden. — Die schlechte Brodbeschaffenheit führte zu lebhaften Klagen, und soll, so lange die Mehlsalamität anhält, den Bäckern das Mehl in gemischtem Zustand übergeben werden; zu der Mischung des Mehles sollten die Bäcker herangezogen werden. — Ueber die Brotpreise, die Preise von Mais- und Bohnenmehl wurde Aufklärung gegeben und erwähnt, daß letzteres ebenso teuer wie anderes Mehl sei, und diese halb sich eine Herabsetzung der Brotpreise zur Zeit nicht rechtfertigen ließe. — Ueber die Aktiva und Passiva des städt. Lebensmittelamtes wurde durch Herrn Bäckerevisor Siegfried ein ausführlicher Bericht zusammengestellt, aus dessen reichem Zahlenmaterial Herr Lamby nach Verlesung der einzelnen Posten von Warenverräten feststellen konnte, daß der Gesamtverlust der Warenstelle bis jetzt 68 424 Mk. betrage, wenn die vorhandenen Warenbestände zum Einkaufspreis abgesetzt werden könnten, da dieses u. a. schon bei den Bohnen nicht der Fall sein würde, so dürfte sich wohl die Endsumme noch verändern, und eine wesentlich höhere Unterbilanz festzustellen sein. Von einer eingehenden Besprechung über den Bericht der städt. Warenstelle nahm das Kollegium für heute Abstand.

Zum Schlusse brachten noch einige Herren Stadtverordnete Wünsche zur Aeußerung: so wies Herr Raß auf die mangelnde Versorgung der Kinder mit Milch hin. Herr Wagner bat, für die Weihnachtsfeiertage Konservenfleisch zur Verteilung zu bringen; Herr Groß wünschte mit dem Verkauf des Holzes, welches der Firma Kopp zu diesem Zwecke überlassen wurde, nicht zu spät, eventl. schon im Januar, zu beginnen.

8) Aenderweite Festsetzung der Gebühren für den Totengräber und die Leichenbitter. Die Gebühren für die Leichenbitter wurden auf Mk. 15.—, diejenigen des Totengräbers für das Grab eines Erwachsenen von Mk. 20.— auf Mk. 28.— und für ein Kindergrab auf Mk. 15.— festgesetzt.

9) Bewilligung von Mitteln für Anschaffung eines Spiralschlauches für Latrinenabfuhr.

Der Spiralschlauch ist defekt geworden und soll durch einen neuen von 3 m Länge und 100 mm Breite ersetzt werden. Da in dem Anschaffungspreis laut vorliegenden Offerten eine große Preisdifferenz vorliegt, soll bei dem Ankauf ein sachverständiger Geschäftsmann zugezogen werden. Die benötigten 400 Mk. werden bewilligt. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Gebühren auch bei der Latrinenabfuhr so zu berechnen seien, daß für Abnutzung von Schläuchen, Wagen und sonstigem Zubehör eine Rücklage für Neuanschaffungen sich ermöglichen lasse.

10) Weiterbeschäftigung des Hilfsfeldhüters Jäger während der Wintermonate.

Die Weiterbeschäftigung wurde beschlossen und soll auf die Revidierung der Wege durch diese Hilfskraft Wert gelegt werden.

11) Bewilligung eines Vorschusses für die Lehrpersonen der höheren Mädchenschule.

Die Teuerung hat überall zugenommen, aus

ohne jede Wellenlinie, dazu das ganze Wesen, herb, verdrossen, unnahbar und abstößend. Herr! Eine von jenen, die dazu geschaffen scheinen, dem Junggefellensbund immer neue Anhänger zu werben."

Juliane lachte und legte ihre rosigen Finger auf seinen Mund.

"Genug, genug! Ich kann mir jetzt die Cousine lebhaft vorstellen. Und an die wollte man Dich fesseln, mein armer Mann? Nun, der Gefahr bist Du glücklich entgangen."

"Und doch wünsche ich Dir zuweilen etwas von Johannes Schrofheit. Beschäftest Du diese — nicht mir — aber andern gegenüber, früher Schach, dann wären Dir alle Vollkommenheiten eigen."

"Ach geh, könnte es Dir denn angenehm sein, wenn ich für langweilig und unliebenswürdig gelten würde, Herzensmann? Mir liegt ja soviel daran Deine Wahl zu rechtfertigen."

"Aber vergiß nur nicht, daß Du jetzt eine Gräfin von Raden bist."

"Ebensowenig wie ich vergesse, früher die Baronesse von C... gewesen zu sein und jemals vergessen werde, daß meine Mutter zu den berühmtesten Frauen der Gegenwart gehört."

"Dochmütig warf sie den kleinen Kopf zurück."

"Ja, ja, das ist ein bis zur Genüge erläutertes Thema."

"Warum schlägst Du es denn immer wieder

12) Gehaltsfestsetzung des Bürgermeisters Dr. Keutner.

Der Punkt wurde auf Antrag des Herrn Dr. Ufinger in geheimer Sitzung verhandelt und fand seine Erledigung darin, daß der Antrag mit einigen Aenderungen angenommen und die Einreichung des Bürgermeisters in Gruppe XI festgesetzt wurde. Bis zu einem Höchstbetrag von 3000 Mk. sollen die Umzugskosten ersetzt werden.

13) Bericht des Lebensmittelausschusses.

Herr Lamby berichtet, der Lebensmittelausschuß bringe in Vorschlag, den bedürftigen Kriegshinterbliebenen und -Witwen ein Quantum Kartoffeln zu überweisen, welchem Antrag das Kollegium beitrifft; auf Befürworten des Herrn Groß wird das Quantum auf zwei Zentner festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit schlägt Herr Stadtv.-Vorst. Abt vor, an den Opfersinn der Bürgerschaft zu Gunsten der bedrängten Mitbürger zu appellieren und einen Aufruf um Ueberweisung von freiwilligen Spenden für das Weihnachtsfest zu erlassen. Er bittet die Herren Stadtverordneten, diesem Liebeswerk ihre Mitarbeit nicht zu versagen und ihre dahingehende Tätigkeit unter Hinzuziehung der sozialen Vereinigungen sofort zu entfalten, welchem Vorschlage die Mitglieder des Kollegiums einstimmig beitreten. (Unsere Leser finden den Aufruf auf der ersten Seite unserer heutigen Nummer.) — Sodann gab Herr Lamby Kenntnis eines

an? Du hast mich doch so kennen und lieben gelernt, wie ich nun einmal bin. Weshalb beginnt Dir jetzt so vieles tadelnswert an mir zu erscheinen? Ich fürchte, Du fängst an, mich mit den Augen Deiner Eltern zu betrachten."

Mit einer unwillkürlichen Bewegung stand er auf. "Nur nicht gleich wieder geärgert, wenn ich mir ein wohlgemeintes Wort zu äußern erlaube. Solche Empfindlichkeit erhöht doch wirklich das Gemütliche des Zusammenlebens nicht."

Schweigend setzte sich Juliane in den Erker und blickte in den Garten hinab, dessen Wege bereits mit welchem Laub bestreut waren.

Nach fünf Minuten trat Horst zum Ausgehen fertig wieder ein, ging auf sie zu und sagte lachend: "Immer noch im Schmollwinkel, Schach?"

Als sie nicht antwortete, legte er die Hand unter ihr Kinn und hob das gesenkte Köpchen empor. "Was, Tränen? — Aber das ist ja zu toll, Kleine! Gleich ein freundliches Gesicht gemacht. Weg mit der bösen Miene! — So, Du willst nicht? Na, warte, warte!"

Scherzend zog er sie an dem zierlichen Ohr. "Lasse das! Ich bin kein Kind!" rief Juliane heftig und lief in das Nebenzimmer. In Schlangenwindungen ringelte sich die Schleppe ihres luxuriösen Hausanzuges über die Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

Die
preußische
Minister
Landtag
tagen
werden.
Groß-W
Frage
das Be
noch ni
daß m
Rückfich
junächst
müßte.
Pr
internat
heute
deutsche
sowie n
Die deu
druck, z
Lage de
sekretär
die der
die hnd
Belastun
Ausgab
Schuld
Mitglied
Gegenst
gänglich
Konfere
lanische
Konferen
die Ein
Da
Pa
eingeb
militäri
war 18
aktive
Landwe
Co
* E
ich wu
seit gest
die auf
mzwischen
gebracht
etwas n
Rildern
brachte
leichtjäh
begann,
mälige
Mitte
kurzen
also zw
* E
verwaltung
am mo
(12 U)
Personen
die Reif
in ihrer
larten
gewähr
Halter
Juges
h E
Brauen
nacht s